

...le ihn bis in die Rundgebungshalle, die auf dem geschichtlichen Gelände der Völkerschlacht zu Leipzig errichtet ist, trug.

Die Halle war schon nach der Eröffnung von 35.000 Menschen bis auf den letzten Platz besetzt; sie mußte polizeilich geschlossen werden.

Mitten in die Reihen der Ruffkapellen hinein klang das Brausen der Heirufe, mit denen die Leipziger ihren Führer geleiteten. Alles sprang von den Plätzen auf, während die Kapelle den Lieblingsmarsch des Führers spielte. Vogenlampen tauchten den riesigen Raum in strahlende Helle. Als der Führer im Mittelportal sichtbar wurde, empfing ihn donnernder Jubel, der sich verstärkte und sein Ende nehmen wollte, als er auf der Empore, von Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann und EZ-Übergruppenführer Hebr. von Eberlein gefolgt, erschien.

Nach einmal machten die 35.000 ihrer Freude Luft, als Reichsstatthalter Mutschmann den Vertreter Deutschlands in der Geburtsstadt Richard Wagners willkommen hieß.

### Dr. Ley,

von stürmischem Beifall bearbeitet, ging von dem herrlichen Erlebnis des neuen Deutschland aus, das ihn auf seinen Fahrten immer wieder mit Freuden erfülle. Die Menschen glauben vor allen Dingen an Adolf Hitler, ihren Führer. (Stürmischer Beifall.)

Der Reichsorganisationsleiter erwähnte dann, abermals von Beifall begleitet, an den Tag des Führers vom 7. März: „Ich hatte mir 1919 vorgenommen, ich werde den Versailler Vertrag ändern und Deutschland von den Fesseln dieses Vertrages befreien. Ich habe es vollbracht! Das Schicksal sei 1919 an jeden einzelnen von uns mit der Frage herangetreten: Glaubst Du an Deutschland? Die meisten hätten ein Nein und ein Aber gehabt. Adolf Hitler aber bei dieser Frage nicht ausgesprochen.“

Sie wissen alle, meine deutschen Menschen, fuhr Dr. Ley fort, wie oft des Schicksal diesen Mann auf die Probe stellte. Immer wieder fragte das Schicksal: Glaubst Du, Adolf Hitler, auch jetzt noch an Deutschland? Die Antwort war immer: Schicksal, ich glaube!

Dann geschah das Wunder, das noch nie vorher gewesen ist und auch in den kommenden Jahrhunderten nicht wieder sein wird: Das Schicksal gab diesem heldenhaften 70-Millionen-Volk einen Mann des Volkes, einen Soldaten, einen Arbeiter, allein deshalb, weil er glaubte.

Deutschland ist gerettet worden, allein wegen Adolf Hitler und seines unbändigen Glaubens.

(Die vielen Tausende in der Halle begleiten diese Sätze des Redners mit stürmischem Zustimmung.) Deshalb liebt dieses Volk Adolf Hitler, wie es nie zuvor einen Kaiser und König geliebt hat?

„Das Volk ist ruhig, weil es das Gefühl des Geborgenheits hat. Es ist ruhig, weil es fühlt, es hat Recht, weil über allen juristischen Paragraphen das Lebensrecht Deutschlands steht.“

Das Volk ist ruhig, weil es weiß, daß die Friedensworte des Führers keine Phrasen und keine Worte, sondern ehelich gemeint sind.

Er will den christlichen Frieden für das Volk. Das Volk ist ruhig, vor allem weil es durch Adolf Hitler und seinen Glauben wieder an seine Zukunft glauben gelernt hat. Es ist nicht mehr hoffnungslos. Es ist wieder lebensfähig. Deutschland ist schöner und das Volk wieder glücklich geworden. Deshalb, so erklärte Dr. Ley unter rauschendem Beifall, gibt es für den 29. März keine Entschuldigung!

Mitten in die begeisterte Zustimmung hinein, mit der das Volk Dr. Ley zum Führer aufgenommen wurde, gibt der Gauleiter dem Führer das Wort.

Schon mit den ersten Sätzen, in denen

### der Führer

betont, daß alle Kraft ihm nur aus dem Volk komme, bricht ein gewaltiger Sturm des Beifalls los. Das sei so geblieben und werde auch so bleiben. Deutschland sei eine Demokratie im besten Sinne. Mit einigen Strichen umriß er den Zustand vor der Machtübernahme. Unter fortwährenden lebhaften Rundgebungen der Zustimmung wies er nach, daß das Regierungssystem der Parteien und der Partikularismus der Länder unangenehm zu dem traurigen Erbe führten mußte, das dem Nationalsozialismus überantwortet wurde. Diesem Zustand habe mit mancherlei schmerzlichen Mitteln, mit einer Kaditalkur, ein Ende gemacht werden müssen. Dazu aber war die deutsche Volkverdung erstes Erfordernis, über die Parteien, die Eigenbrötler und Interessentenhausen hinweg.

„Ich habe mich immer nur dem deutschen Volk verantwortlich gefühlt!“

„Klärte der Führer unter minutenlangem Jubel. „Seit drei Jahren ist in Deutschland wieder jemand verantwortlich und für die gesamte Führung des Reiches bin ich es“ ruft der Führer aus. Ein neuer Jubelsturm antwortet ihm. Mit Wärme schilderte der Führer die Eindrücke von seiner Wahlreise und erklärte unter dem drohenden Jubelsturm, man könne ja so stolz auf dieses deutsche Volk sein!

Mit tiefem Ernst sprach der Führer dann von dem Glauben an seine Mission. Mit Absicht habe er dem Volk die größten Aufgaben gestellt, um ihm den Geist der Heimlichkeit und Verweigerung wieder auszutreiben. (Rauschender Beifall folgte diesen Worten.)

Als größte dieser Aufgaben bezeichnete der Führer die Erringung der Freiheit und Unabhängigkeit, der deutschen Ehre und der vollen Souveränität des deutschen Volkes.

In wunderbarer Steigerung mahnte der Führer zum einmütigen Bekenntnis. Jeder seiner mitreisenden und anfrühlenden Sätze weckte ein dröhnendes Echo.

Nachdem der stürmische Jubel, mit dem die Worte des Führers aufgenommen wurden, abgeebbt war, sprach Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann im Namen der 35.000 Hörer in der Halle, im Namen der Hunderttausende auf den Straßen und Plätzen und im Namen der Millionen, die im Rundfunk die Rede abgehört hatten, dem Führer den tiefgefühlten Dank aus und

gab ihm das Versprechen, daß das Volk Sachsen am 29. März seine Pflicht tun werde.

Das dreifache Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk wurde von den Massen jubelnd aufgenommen; immer wieder brandeten die Heirufe auf, bis die Lieder der Nation ausklangen und dem Gelöbnis der Treue und Pflichterfüllung reichvollen Ausdruck gaben.

# „Hindenburg“ u. „Graf Zeppelin“ auf Deutschlandfahrt

„Wann, wann kommen die Zeppeline zu uns?“ Das ist die Frage, die seit der Kunde von dem vierstägigen Deutschlandflug unserer beiden großen Luftriesen in Nord und Süd, Ost und West von ungezählten begeisterten Menschen gestellt wurde. Denn alle, Alte und Junge, Männer und Frauen, möchten diese Wunderwerke deutschen Luftschiffbaus, von denen man in der ganzen Welt bewundernd spricht, die in der ganzen Welt nicht ihresgleichen haben, einmal von Angesicht zu Angesicht sehen.

Diesem verständlichen Wunsch wird durch den jetzigen, alle deutschen Gauen berührenden Flug weitestgehend Rechnung getragen.

Am Donnerstag besuchten die Luftschiffe zuerst Südböhmen. Um 6 Uhr früh startete als erster „Graf Zeppelin“ auf dem Berglande unter Führung von Kapitän v. Schiller. 20 Passagiere nahmen an Bord daran teil. „Graf Zeppelin“ begrüßte von oben sein Schwester Schiff „LZ. 129“ (Hindenburg), das startbereit vor der Halle in Löwenthal lag und um 6.17 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann ebenfalls startete. 58 Passagiere, Gäste der Reichspropagandaleitung, verbundene Angehörige der Luftwaffe, alte Parteimitglieder, verbundene Soldaten der Luftwaffe aus dem Unteroffiziersstand, Vertreter des Propaganda- und Luftfahrtministeriums, Mitglieder der Reichsversammlung, Vertreter der Presse, des Films und des Rundfunks, befanden sich an Bord des neuen Luftschiffes. Stolz trägt es jetzt in schöner gotischer Schrift den Namen „Hindenburg“.

### Das große Beden.

Donnerstag früh, 4 1/2 Uhr, erfolgte das große Beden. Am Horizont zeigte sich der erste Schimmer des neuen schönen Frühlingstages, als die Autobusse mit den Gästen der Deutschlandfahrt an den großen Hallen eintrafen, wo die letzten Vorbereitungen für den Start getroffen wurden. Es war ein erhebender, unvergesslicher Augenblick, als „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ über dem Gelände der Stadt Friedrichshafen ihre Schleifen zogen, ein Erlebnis, das in den nächsten Tagen vielen Deutschen zuteil wird. Die Deutschlandfahrt hatte begonnen.

### Aber der Hauptstadt der Bewegung.

Das Luftschiff „LZ. 129“ mußte seine Deutschlandfahrt in Stuttgart kurz unterbrechen und noch einmal nach Friedrichshafen zurückkehren, um eine für die Deutschlandfahrt notwendige technische Anlage umzutauschen. Das Luftschiff „LZ. 127“ setzte inzwischen seine Fahrt programmgemäß fort. Bei herrlichem Sonnenvetter kreuzte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über der Hauptstadt der Bewegung. Seit vielen Stunden standen die Bewohner in froher Erwartung auf den Straßen, um das Luftschiff zu begrüßen. „Graf Zeppelin“ kreuzte über der Stadt und warf Erinnerungszettel in Postkartengröße ab, die einen Stempel von der Deutschlandfahrt tragen. Dann ging es nach Nürnberg.

Nach der Zwischenlandung verzögerte sich der Start des „LZ. 129“, nachdem die notwendigen technischen Vorbereitungen sehr bald getroffen worden waren, da ein ziemlich starker Westwind anstand, durch den sich störende Wirbel und Böden vor der großen Löwenthaler Halle bildeten, was übrigens bei der neuen Frankfurter Halle nicht mehr möglich sein wird. Die ungünstigen Winderhältnisse hatten sich in den Nachmittagsstunden soweit gebessert, daß das Luftschiff um 15.23 Uhr zur großen Deutschlandfahrt starten konnte. Kapitän Lehmann nahm Kurs auf Sachsen, um in der dortigen Gegend mit dem

Nachdem der Führer mit seiner Begleitung die Halle unter erneuten Beifallsstürmen verlassen hatte, beendete der feierliche Fahnenmarsch die gewaltige Rundgebungen. Während der Veranstaltung hatten die Massen, die in den Straßen Leipzigs Spalier gebildet hatten und die die Rede aus den Lautsprechern hörten, ausgedehnt, um dem Führer bei der Rückkehr noch einmal zuzuhören. Bei dieser Nacht war das Bild, das die Lichterüberfüllten Straßen boten, von unbeschreiblicher Wirkung.

Die Begeisterung der Leipziger Bevölkerung kannte keine Grenzen.

Noch ganz unter dem Eindruck der Rede des Führers, drückten sie alle ihre Liebe und Verehrung in jubelnden Heirufen aus. Immer wieder dröhnten die Sprechrohre in die gewaltige Bahndhofshalle, die stürmisch den Führer zu sehen verlangten, und begleiteten ihn noch eine Zeit aus der Halle hinaus.

Noch lange nach der Abfahrt des Führers schob sich eine unübersehbare Menschenmenge durch die Straßen der Innenstadt. Alle waren erfüllt von der großen Stunde, deren Zeuge sie hatten werden dürfen; sie alle trugen das Gelöbnis im Herzen, am 29. März ihre Pflicht zu tun.

Luftschiff „Graf Zeppelin“ zusammenzutreffen und auf gemeinsamer Fahrt Deutschland zu besuchen. Durch die Verzögerung mußte die Schleife über Bayern wegfallen.

### Die Stimme aus der Luft.

LZ „Hindenburg“ fliegt.

Um 15.15 Uhr rollt LZ „Hindenburg“ zum zweiten Mal aus der Halle auf dem Flugplatz Löwenthal bei Friedrichshafen, diesmal, um eubäutig zu seinem großen Deutschlandflug zu starten. In wenigen Minuten erhob er sich in die Lüfte, ein kurzes Zückerfächeln, und der Flugplatz ist schon den Wäden entschunden. LZ „Hindenburg“ nimmt sofort Kurs nach Norden und fliegt mit 125 Kilometer Geschwindigkeit Nürnberg zu. Um 16 Uhr erreichte das Luftschiff Ulm; prächtiger Blick auf die alte Donauhadt und ihren berühmten Münster. In den engen Straßenzügen sieht man Kränze an Kränze, überall bleiben die Menschen stehen, um Deutschlands neuen Luftriesen zu grüßen.

Jetzt lernen wir die erste große Ueberraschung kennen, mit der LZ „Hindenburg“ in die große Wahlschlacht des deutschen Volkes eingreift. Aus dem gewaltigen Bauch des Luftschiffes ertönt plötzlich Marschmusik. LZ „Hindenburg“ führt nicht nur eine Sendeanlage für den Rundfunk an Bord, sondern er sendet auch unmittelbar an die von ihm überflogenen Städte. Es ist ein Werk des Reichsautogramms der NSDAP, das im neuen Zeppelin entstand, eine besonders verstärkte Groß-Lautsprecheranlage, die vom Luftschiff besprochen wird. Das Mikrophon steht in der Führergondel. „Das Ziel des Führers, ein Frieden der Ehre!“, ruft es oben mit lauter Stimme. Erkannt vernehmen die Leute drunten die Botschaft aus den Lauten. Fansaren und dann die mahnende Aufforderung: „Gebt eure Stimme dem Führer!“ Schallplattenmusik schließt sich an. Die Fahrt geht weiter. Bald haben wir das Schwabenland verlassen und sind in Bayern. Wir nähern uns Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage.

### Die Luftschiffe über Dresden.

Schon seit Stunden von Hunderttausenden sehnsüchtig erwartet, traf „Graf Zeppelin“ gegen 20.10 Uhr in völliger Dunkelheit über Dresden ein. Das Luftschiff, das von Scheinwerfern angeleuchtet wurde, lag so niedrig, daß die vielen Dresdener, die sich auf Straßen, Plätzen, Plätzen versammelt hatten, um den großen Luftriesen zu sehen, jede Einzelheit erkennen konnten. Das Luftschiff verschwand nach einer Schleife über der Stadt in Richtung Schlessen.

„Hindenburg“ überflog um 20.20 Uhr Chemnitz und schon um 21.05 Uhr Dresden. Das Luftschiff hat damit seine Verspätung dank der Kraft seiner Motoren bald wieder aufgeholt. Die beiden Luftschiffe trafen in den nächsten Stunden zusammen und flogen gemeinsam durch Schlessen.

### Die Schlessenfahrt abgebrochen.

Breslau, 26. März. Wegen dichter Bewölkung haben die beiden Luftschiffe „LZ. 127“ und „LZ. 129“ die Schlessenfahrt abgebrochen. Am 22.25 Uhr sankte „LZ. 127“ an „LZ. 129“. „Baugen nicht gesehen, ebenso Götlich nach Hirschberg, Striegau Lichtschein. Jetzt Kurs Breslau. Höhe 900 Meter. Vorklappen Schlessenfahrt abbrechen. Kurs Landsberg-Sommern-Distpreußen.“

Am 22.40 Uhr sankte „LZ. 129“ an „LZ. 127“. „Vorschlag einverstanden, Schlessenfahrt abbrechen. Kurs Landsberg, Leba. Wir brechen gleichzeitig jetzt ab, laufen voraus, erwarten Euch zwischen Leba und Tilitz. (gez.) Lehmann.“

Es besteht die Hoffnung, daß die beiden Luftschiffe bei einer späteren Fahrt Schlessen noch einmal anlaufen werden.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 27. März 1936

### Der Spruch des Tages.

Aufbauen wollen wir eine wahre Gemeinschaft... Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk. Adolf Hitler.

### Jubiläen und Gedenktage:

28. März.

1916 Der Verleger Georg Hirth gestorben.

Sonne und Mond.

28. März: E.-M. 5.45, E.-U. 18.27; M.-M. 8.20, M.-U. 0.52

## An die Einwohnerschaft von Stadt und Land!

Sonnabend, den 28. März begeht das deutsche Volk in feierlicher Weise den „Volltag für Ehre, Freiheit und Frieden“, der in den Abendstunden in dem Friedensappell des Führers seinen Höhepunkt erreicht. Ab 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr marschieren die uniformierten Gliederungen der NSDAP durch die Straßen unserer Stadt und bereiten so die historische Stunde entsprechend vor. 19.15 Uhr stellen die Vereine in ihren Vereinslokalen und marschieren geschlossen zum „Weißen Adler“, wo die Führerrede durch Großlautsprecher übertragen wird. Das Niederländische Dankgebet mit seinem wichtigen Schlüsselwort „Herr mach uns frei!“ wird vom ganzen deutschen Volke gesungen und die Gloden werden eine Viertelstunde lang ihre Stimme erklingen lassen für Ehre, Freiheit und Frieden des deutschen Volkes.

Sonnabend 18 Uhr wird der Männerchor auf dem Markte einige Lieder singen und am Sonntag von 10-11 Uhr wird die Bannkapelle der Hitler-Jugend Marktkonzert spielen.

Unsere Einwohnerschaft wird hierdurch nochmals gebeten, an allen Veranstaltungen sich zu beteiligen, um auch durch ihre Teilnahme zu betonen, daß sie gewillt ist, sich dieser großen Zeit würdig zu erweisen und ihre nationale Pflicht zu erfüllen.

Du ab bei den Weibelliedern. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß beim Gesang des Deutschlandliedes und des Hosi-Bessel-Liedes nicht nur der Arm zu heben, sondern auch der Hut oder die Mütze von Zivilpersonen abzunehmen ist.

